

Das Ziel und End
des Menschen

vorgeſtellt
in einer theatraliſchen
Betrachtung

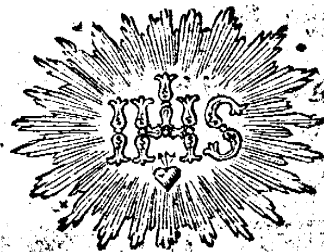
von einer Geſellſchaft verbürgerter
Schaufpielern

der Hochfl. Fürſtenbergiſchen Stadt
H a n g e n

zur heiligen Faſtenzeit, und zwar
den 1ten, 3ten, und 8ten des Aprilens

1 7 8 1.

Nur eines iſt nothwendig. Luk. 10 K. 42 V.



Mit Genehmhaltung der Obern.

Donauſchiffen,
Gedruckt bey Joh. Matthäus Mieth, Hofbuchdruckern.

Vorbericht.

Nur eines ist nothwendig: Nämlich das wir uns bestreben, Gott auf dieser Welt zu dienen, welches unser erstes, - und dann Ihn einstens im Himmel zu besitzen, welches unser letztes Ziel und Ende ist: denn nur deswegen hat uns 1) Gott der Vater erschaffen. 2) Der Sohn erlöst, und 3) der heil. Geist geheiligt: Welche drey Beweise die drey Theile unsers gegenwärtigen Singspiels geben werden.

In der Prose wird uns der große Verächter der Welt, der heil. Arsen, der die wahre Christen-Philosophie nach ihrem ganzen Umfange befaßt, ausführlich unterrichten, wie sehr wir jene Dinge zu fliehen haben, die uns von unserm erst, = und letzten Ziel und Ende abhalten; - und auf Irrwege führen können.

Wir wählten diesen Stoff zu unsrer heurigen Fastenbetrachtung, und arbeiteten ihn nach unsern Kräften zum Verstande eines jeden Zuschauers aus, weil - nichts wichtiger, als das Wichtigste seyn kann.

Seye es gleich nicht mehr Mode, dergleichen Schauspieler aufzuführen! Wenn es nur nützlich ist.

Die Handlung gehet vor zu Konstantinopel im Palaste des Kaisers.

Dieses wiederum ganz neue Stück, samt dem Musikstücke ist, abermal von dahiesigen Stadtpraepator Bredelin.

Personen des Singspiels.

Die Religion, - - - Fidel Knupfer.
 Ariante, oder die menschliche Seele. M. Anna Knupferinn.
 Der Verstand, - Fr. Ant. Poppelle von Dürmentingen, Principist.
 Der Wille, - Fr. Ant. Wöringer, von Munderlingen, Principist.
 Die Gedächtniß, - - M. Eva Schnellinn.
 Der Geruch, - - - M. Anna Buchinn.
 Der Geschmack, - Ferdinand Falkensteiner von Waldsee, Principist.
 Das Gehör, - - - Elisabetha Mayenfelsinn.
 Das Gesicht, - - - Joseph Knupfer.
 Die Fühlung, - - - Rosina Kuoninn.

Personen der Prose.

Theodosius, römischer Kaiser. Peter Vogelkang.
 Arkadius, } Georg Fidel Falkensteiner, von Waldsee, Principist.
 Honorius, } Prinzen des Kaisers.
 } Job. Nepomuck Poppelle, von Dürmentingen, Principist.
 Arsenius, römischer Rathsherr, und Hofmeister der Prinzen. Fr. Joseph Schick.
 Salvian, } - - - - Johannes Bud.
 und } Höflinge.
 Firmin, } - - - - Matthias Krantle.
 Zween redende Slaven. Job. Michael Dämmle, und Johannes Schred.

Der Anfang ist jedesmal Nachmittags pünktlich um halb 2 Ubr.

Der Schauspiel und das Eingangsgeld sind bekannt.

NB. Den ten dieses werden den dahiesigen Schulkindern mehrere - in nützlichen Büchern bestehende Prämien feyerlich ausgetheilt werden.

Des Singspieles I. Theil.

Der Mensch ist erschaffen, damit
er Gott diene, — und selig werde.

Die Religion führet die Seele in das Pa-
radiese.

Uranie, und die Ihrigen schießen von ihren Herzen
aus Pfeile nach einer Scheibe, welche die Welt-
kugel vorstellt.

Chor.

Treffet ihr Pfeile nach unserm Verlangen,
Selbst diese Scheibe sehnt euch zu empfangen:
Treffet, wohin unsre Sehnsucht euch schießt! —
Erbliche Scheibe! so lang wir schon leben,
Trachtet nach dir unser ganzes Bestreben
Auf dich sind all unsre Pfeile gedrückt.

Religion.

Welch abgötterisches Spiel treibst du, o Tochter, hier?

Uranie.

Wie! Mutter, dich mißfällt wohl dir? Wir schießen da
zum Zeitvertreibe.

Religion.

Ihr schießt, doch auf welche Scheibe? — Die Pfeile
sind Begierden eurer Herzen; Die Scheibe ist die
Welt. — Mit welchem Schmerz (urtheilet selbst)
muß wohl die Mutter sehen, Der Tochter Sehnsucht
nur nach ihren Feinden gehen? — Hier! * Auf diese
Scheibe schick ein Christenherz zielen. Wenn du dich
Herz weißt, wirst immerhin den göttlichen Gewinn
im eignen Herzen fühlen.

Urie.

* Sie steht eine andere Scheibe auf, auf welcher ein Cru-
cifix, und das Herz Jesu der Mittelpunkt ist.

Urie.

O Seele, gieb ja nicht mehr zu,
Daß dich der Reiz der Welt verblende:
Gott ist alleinig deine Ruh;
Dein erst, — und letztes Ziel und Ende.

Was hilfts, wenn du die ganze Welt
Mit ihrem Geld, und Gut gewinnest;
Und dir dein letztes Ziele fehlst;
Wo du der Hölle nicht entrindest? *

Gott ist dein Ziel; dorthin laß deine Seufzer fliegen: Er
ist der Weg, und Wahrheit selbst; So kann kein Ir-
weg dich betrügen. — Doch da du dich vielleicht von
diesem Wege trennest, Weil du dein Ziel noch nicht
recht kennest, Will ich dich heute dieser schweren
Wärsichten an drey Orten unterrichten. — Komm!
folge mir; Zuerst will ich mit dir ins Paradiese ge-
hen: Dort wirst du sehen, daß du von Gott erschaf-
fen sehest, daß du Ihm zeitlich dienest, und ewig
dich mit Ihm erfreuest. —

Urie von 2.

Religion. Wer ist, der hier den Menschen schafft?
Uranie. Gott selbst.

Religion. Und wer giebt ihm des Lebens Kraft?
Uranie. Sein Geist.

Religion. Wem steht der Seele Bildniß gleich?
Uranie. Gott selbst.

Religion. Wer macht sie so an Gaben reich? **
Uranie. Gott selbst.

Religion.

Kommt nun der Mensch von Gott, muß er auch nur
allein für Gott geschaffen seyn; Sonst seh ich nicht,
was man für eine Absicht fände: — Wenn alsd Gott
des Menschen Anfang ist; so ist Er auch sein En-
de. — Ist nun der Mensch von, und für Gott ge-
schaffen; So kann Er jenen billig strafen, der Seiner
Absicht widersreht, und dem nicht lebt, von dem
er lebt.

a 3

Urie.

* Matth. 16. ** Iplius enim tumus factura, creati in
Christo Jesu in operibus bonis, quae preparavit Deus
ut in illis ambulemus. Ephes. 2. v. 10.

A r t e.

Ein Herr, und Vater hat das Recht,
Dem Kind und Diener vorzuschreiben!
Dies soll gesch' n, dies unterbleiben!
Nun bist du Sein, als Kind und Knecht;
Wirst sein Gesetz nicht gern vollbringen;
So wird dich seine Allmacht zwingen.

Und sieh! Alles, was immer die Schöpfung bewohnet,
folgt keiner Bestimmung, und erfüllet unbelohnet,
gern, und gänzlich seine Pflicht; Der Mensch allei-
nig nicht.

A r t e.

Die Sonn' ist geschaffen, zu wärmen, und leuchten;
Sie thut's.
Der Mond, um mit kühlendem Thau zu befeuchten:
Er thut's.
Thier, Saaten, und Früchten, die Menschen zu nähren;
Sie thuns.
Unfruchtbare Bäume der Hitze zu wahren;
Sie thuns.

2.

Der Wolken Bestimmung ist Blitzen, und Regnen;
Sie thuns.
Der Bäche die Wiesen mit Feuchte zu segnen;
Sie thuns.
Was immer geschaffen, erfüllt seine Pflicht,
Und nur der vernünftige Mensch thut es nicht.

Uranie.

Ach ja! — Ich seh das göldene Gesetz, das Er der un-
umschränkte Herr dem neugeschaffnen Menschen vor-
geschrieben: „Du sollst, spricht Er, Gott deinen
Herrn lieben, und Ihm alleinig dienen.“
Sollt ich mich länger noch erühnen, dem nicht zu
dienen, der mich schuf; das doch mein einziger Beruf?

A r t e.

(Zu ihrem Gesolge.)

Auf, Kinder! helft die süße Bürde
Der Christenpflicht mir willig tragen,
Laßt uns der Welt den Abschied sagen!
Erkennt mit mir die große Würde,
Hier Diener eines Herrn zu seyn,
Mit dem wir uns einst ewig freun.

O dienen wir Ihm stets, und gern;
Denn es giebt keinen bessern Herrn;
Mit dem wir einst selbst herrschen können,
Weil wir zugleich Ihn Vater nennen;
Der ewig lohnt für kurze Müß:
Nein! So belohnt ein Weltherr nie.

Der Verstand.

Ja Mutter, mit sammtlichen Kräften wollen wir uns be-
streben, unserm Ziel und Ende fleißigst nachzuleben.

T e r z e t.

Verstand, Wille, und Gedächtniß.

Alle drey. Wir wollen dich Alle mit Macht unterstützen,
Die weiseste Absicht des Schöpfers zu nützen.

Verstand. Gott stets mehr zu kennen soll künftig allein
Der Gegenstand meiner Betrachtungen seyn.

Gedächtniß. An Gott zu gedenken soll künftig allein
Mein einziges Geschäft, meine Seligkeit seyn.

Wille. Zu Gott zu gelangen soll künftig allein
Das einzige Ziel meiner Handlungen seyn.

Religion.

Nun gehen wir hier fort, und hin, an jenen Ort, wo ich
euch zeigen werde, warum ihr seyd erlöset.

Uranie.

Ich folge stets; Mein Herz ist nun von allem Zeitlichen
entblößt; Ich sehne mehrerer zu erfahren. — (Zu
den 5. Sinnen) Was sagt dann ihr? Gehet euch
des Glaubens Lehr nicht ein?

Einer der 5. Sinne

Ach! wir? — Wir sagen dies allein

Chor.

Gott! Schöpfer! Vater! ach vergieße
Uns unsre eitle Erden Liebe!
Verdammt du uns als faule Knechte,
O Gott, so thust du es mit Rechte:
Doch lieber Vater gehe nicht
Mit deinen Kindern ins Gericht.

* * *

*

I. Aufzug.

Arsen wird in seinem Entschlusse, die Welt zu verlassen, um sein Ziel und Ende desto eher zu erreichen vorbereitet.

*

Des Singspieles II. Theil.
Der Mensch ist erlöset, damit er
Gott diene, und selig werde.

Die Religion führet die Seele auf den
Kalvarie Berg.

Uranie.

Wo bin ich? — Welch schauervolle Finsterniß bedeckt die Welt am hellen Mittage? — — Himmel! = Hier stürzen Felsen ein! = = Ach Mutter sage, was soll dann dieses seyn? = = = Gott! wie bebt die ganze Natur! — Ich siehe = = =

Religion.

Nein! Bleibe nur, und hör, und siehe!

U r i e.

Es feyert der ganze Erden Kunde,
Ist jene schauervolle Stunde,
Wo Gottes Sohn am Kreuz verblich,
Daß Er verlorne Seele, dich
Dem Joch des Fluches, und der Sünde
Durch seinen Martertod entbinde.

2.

Selbst die Gestirn', und Felsen scheinen,
Des Heilands Lode zu beweinen,
Der doch für sie noch litt, noch starb;
Und der, dem Er das Heil erward,
Der

Der Mensch, schaut, wie wann er das Ziele
Der großen Gutthat gar nicht fühle.

Denn jener Mensch, der sich mit einer Sünd bedeckt,
zeigt offenbar, daß er das Ziele des Todes Jesu nicht erwägt; Denn dieser starb; ihn von der Sünde zu befreien, und jener stürzt sich selbst darein. Heißt dieses nicht sein Blut mit süßnen Füßen waschen, wenn man noch jenen Ketten, von denen Er uns losgemacht, gottdrüberisch entgegen lacht? — — Was säumest also noch, dem ganz allein zu dienen, der bloß deswegen nur in Knechtsgestalt erschienen, damit der Mensch von jedem andern Joch frey, allein seiner Diener seye?

Uranie.

Ja, nun erkenne ich den Hochverrath der Seelen, die untreu ihrem Herrn das Recht der Herrschaft stehlen.

U r i e.

Wie Jesus sollte mich erlaufen,
Und ich nach fremden Göttern laufen?
Er macht mich von der Slaverrey
Des Teufels, und der Sünde frey;
Und ich, ich sollte mich erlöhnen,
Nicht Ihn, nur seinem Feind zu dienen?

2.

Was hat den Heiland angetrieben,
Mich bis zum Tod sogar zu lieben,
Als nur, daß ich Ihn wiederum
Soll lieben als Sein Eigenthum. —
Wär ich verdammt, — auch ungebohren,
Was hätte dann Gott dabey verloren? —

Die Gedächtniß.

Nichts; Wie auch nichts sein Glück verkürzte, da Er so viele Engelschaaren, die einer einz'gen Sünde schuldig waren, auf ewig in die Hölle stürzte: Für die Er nicht gestorben. — Nichts hätte seine Macht im mindsten nur unvollkommener gemacht, wenn auch das ganze himmlisch Heere verdammet worden wäre.

Der Verstand.

Allgütiger! — Wie? — Deine Engel lässest du zu ewiger Verdammniß schwachen, die Dir vorher so viele Ehr, so manche Lobesopfer brachten; und für den Menschen

Menschen wirfst du Mensch, und stichst, womit du ihm das Heil erwirbst.

Der Wille.

Von keinem Herrn, dessen wir bisher so treue Diener waren, haben wir die große Gnad erfahren, daß er sein eignes Leben für unser Bestes hergegeben: Nein keiner hat uns je noch so viel Guts gethan: So nehmen wir dan JESUM nur zu unserm höchsten Herrscher an!

A r t e von 2.

Verstand, und Gedächtniß.

Verstand. Dieß ist sehr klug gewöhlt;
Denn was hat uns die Welt
Bisher für unsre Dienst vergolten,
Die wir ihr doch so treue sollten?

Gedächtniß. Nichts als Verachtung, Quaal, und Spott.

Verstand. Und was thut uns dagegen Gott?
Den wir dem Teufel nachgesetzt,
So oft die schuld'ge Psicht verlezet? —

Beyde. Ach! der hat uns, als seinen Feinden,
Schon ungleich mehrer Guts gethan,
Als Welt und Hölle ihren Freunden
Wenn sie auch wollt, erweisen kann.

Wille.

So iss; fort dann mit jenen Herren, die uns bisher be-
fahlen! die ihre Diener nur mit falscher Münz be-
zahlen!

A r t e.

Der Dienst der Welt bringt Tod und Spott:
Dem sollt ich mich ergeben? —
Nein! lieber dien ich meinem Gott:
Sein Dienst bringt Ehr und Leben.

Der Dienst der Welt ist so voll Müß;
Und doch bringt er Verderben:
Und die Gott dienen, — ach! für die
Stirbt Er, daß sie nicht sterben.

Das

Das Gehör.

Auch wir erkennen, da wir eure Schlässe hören, daß se-
der auß uns neuerlich Gott nur allein zu ehren auch
wegen der Erlösung schuldig seye. —

Das Gesichte.

Welch Menschen Auge sollt am Kreuze seinen Heiland se-
hen, und nicht in Thränen übergehen? — —

A r t e.

Nach nichts mehr will ich mich getrauen,
Als nur nach diesem Bild zu schauen;
Das uns zu unserm Heile rühret,
Und darum uns auch nützlich ist,
Weil man darüber gern vergift,
Was uns bisher zur Sünd verführet.

Religion.

So werft euch nun zu seinen Füßen, und bittet Ihn mit
bittern Thränen Güssen, daß Er euch gnädiglich ver-
zeihe, daß ihrs bishero nicht gethan, und bietet euch
durch eine neue Huldigung Ihn ganz zu seinen Dien-
sten an: Sodann werd ich euch noch zeigen, wie sehr
auch eure Heiligung, unter der größten Sünde, zum
Dienste Gottes euch verbindet.

Uranie.

Kommt Kinder! daß unsre Senfter einig seyn, so stimmet
mit mir ein.

C h o r.

JESU! unser bestes Gut!
Der Du uns mit deinem Blut
Aus der Hölle Schlund gerissen;
Wo wir hätten schmachten müßen:
Laß, o bester Herrscher Du,
Künftighin ja nicht mehr zu,
Daß wir Dich so wenig achten,
Und nach fremden Diensten trachten.



II. Aufzug.

Arfen erkennet seine Bestimmung der Vor-
sicht immer näher, und verläßt endlich
den Hofe, und die Welt.

*

Des Singspieles III. Theil.

Der Mensch ist geheiligt, daß
er Gott diene, und selig werde.

Die Religion führet die Seele zum Tauf-
steine.

* Es wird zugleich ein Hause mit sieben Säulen
vorgestellet, welche die heil. Sacramente andeu-
ten.

Die Religion.

Nun sind wir endlich hier, wo ich, o Seele, dir mit
Mehrerm werde zeigen, daß du dem Herrn auch sehest
eigen, weil Er dich geheiligt hat: Damit du
nämlich sehest, daß Er alles that, was dich zu dei-
nem Ziel nur immer führen kann; Nimmst sich die
heiligste Dreyfaltigkeit vereinigt deines Heiles an.

U r t e.

Du bist als Kind des Jorns geboren, **
Und wärst auch ewiglich verloren,
Hätt Gott dir nicht der Gnade Leben
Und seiner Kindern Geist gegeben; ***

Welcher

* Sapientia ædificavit sibi Domum, excidit columnas sep-
tem. *Prov.* 9. 1.

** Eramus naturâ filii iræ. *Eph.* 1. v. 3.

*** Accepistis spiritum adoptionis filiorum. *Rom.* 8. v. 15.

Welcher Geist das Zeugnis ist,
Daß der ungebohrne Christ
Alsdann von der Erbsünd freye
Sein wahrhafter Erb auch seye. **

Was nützte dich, erschaffen, und erlöst zu seyn, wärst
du nicht von der Erbsünd rein? Wärst du nicht
durch das Bad der Taufe im heiligen Geiste neuge-
bohren, *** wärst du in jener Zahl der Thoren, die
keinen Glauben haben, im Greuel der Bosheit, des
Hasses und Neids begraben; Ein Diener böser Lüste,
und sögest an des Irrthums Brüste stets unerfahren,
schwach und klein, gleich Millionen Menschen das
Gift der Gottesläugnung ein. — **** Was hat dann
aber Gott bewogen, daß Er aus diesem Greuel dich
so väterlich vor andern hat hervorgezogen? —

Uranie.

Ach Er that es nur allein, damit ich sollte selig seyn.

U r t e.

Ja, mein Heil ist Gottes Wille; *****
O! daß ich ihn stets erfülle! —
Hätte mancher arme Heide
Das, was ich, von Gott empfangen;
O! mit welcher Lust und Freude
Würd' er Sein Gesetz umfangen.

Religion.

Ja, Seine Liebe gieng so weit, daß, wenn der Mensch
aus Schwächlichkeit, auch nach der Taufe Böds
than, er sich noch durch die Buße retten kann. Und
daß

* Ipse enim spiritus testimonium reddit spiritui nostro,
quod fumus filii Dei. *Rom.* 8. v. 16.

** Si autem filii, & hæredes. *ibid.* v. 17.

*** Secundum suam misericordiam falvos nos fecit per
lavacrum regenerationis, & renovationis Spiritus Sanc-
ti. *Tit.* 3. 5.

**** Eramus enim aliquando & nos insipientes, increduli,
errantes, servientes desiderii & voluptatibus va-
riis, in malitia, & invidia agentes, odibiles, odien-
tes, invicem. *ibid.* v. 3.

***** Hæc est voluntas Dei, sanctificatio vestra. 1. *Thes.*
4. v. 3.

daß Er dir Seine Lieb im höchsten Grad er-
weise, giebt Er sich dir sogar noch selbst zur Spei-
se. Die Gnad der Taufe muß die Firmung stär-
ken; Und daß dich ein Mensch von deinen bösen
Werken durch die Buße lösn' befreu'n, setzt Er die
Priesterweihe ein. In Krankheit dich an Seel
und Leib zu heilen, läßt Er den heil'gen Christ am
dir ertheilen. damit ihr endlich auch in jedem Stan-
de selig werden könnt, macht Er euch Menschen auch
die Eh zum Sacrament.

Uranie.

Ach Gott! wie viele Heiligungen! — Und die sind dei-
ner Güte doch an mir bisher, o Gott, so sehr, —
so oft mißlungen!

D u e t t.

Uranie. Mein Hölle, du bist nicht zu viel
Für einen Menschen, der sein Ziel
Bey so viel Mitteln noch verfehlet.

Religion. Und wer ist, der die Gnaden zählet,
So dir der Herr durch seinen Geist
In stillen Trieben oft erweist?
Da Er dich bald ermahnt, bald schreckt,
Dich selbst zu guten Thaten weckt;
Dir seinen Willen nicht verbeetlet;

Beyde. So ist die Hölle dann nicht zu viel
Für einen Menschen, der sein Ziel
Bey so viel Gnaden noch verfehlet.

Uranie.

Nun ist festgestellt, von nun an sey der Dienst der Welt,
den ich bisher so sehr gesucht, auf immerhin verfu-
het. Hier ist der Stein wo ich dem Herrn wiederge-
bohren, den ersten Eid der Treu geschworen. Heut
will ich ihn erneun. — Du Wille stimme mit mir
ein!

D u e t t.

Uranie. Vergieb, o Gott, den Meyneid mir,
Den ich an dir,
Der du mich stets so sehr geliebt,
Bisher verübt.

Ich

Ich widersage nun der Welt
Die mich von Dir zurückhält,
Auf meine Lebenstage.

Wille. Ich widersage.

Uranie. Ich widersag des Fleisches Reiz,
Dem Zorn, Stolz, Trägheit, Neid und Geiz
Auf meine Lebenstage.

Wille. Ich widersage.

Uranie. Ich widersag des Satans List,
Und allem, was ihm eigen ist,
Auf meine Lebenstage.

Wille. Ich widersage.

Der Geschmacl.

Auch wir stimmen sammtlich in diese Gelübde ein: Und
wollen künftighin, bessere Knechte seyn.

Gedächtniß.

Stets will ich diesen Eid in der Gedächtniß fassen,

Verstand.

Und ich mich nimmermehr von unsern Feinden täuschen
lassen.

Religion.

So lobet dann mit mir den Herrn, der euch durch mich
zu euerm Heil belehret, daß ihr zu euerm wahren
Ziel nun seyd zurückgekehret.

Chor.

Uranie mit Herr, deine Güte sey gepriesen,
den Ibrigen. Durch die du uns heut unterwiesen,
Daß Dir der Mensch der Knechtschaft
Treue

Aus so viel Titeln schuldig seye.

Religion. Des höchsten Güte sey gepriesen,
Durch die Er euch heut unterwiesen

Daß

Das Iſt der Menſch der Knechtſchaft
Treu

Das ſo viel Tithen ſchuldig ſeyen
Alle, Sollt, es Dir, Höchſter! nicht zu dien
Meyneidig ſich jemals erkühnen
Der Dir ſo vielmal eigen iſt;
So ſündigt er als Menſch, und Chriſt.

*

Ende des ganzen Spieles.

